

20. Jede(r) ist einmalig

In einer pluralen Gesellschaft ist Heterogenität in Schule und Klassenzimmer der Normalfall und offenes Lernen die angemessene didaktische Konsequenz. Zwar ist der „Lerntypen“-Begriff durch die Hirn- und Kognitionsforschung nicht mehr im strengen Sinne haltbar (= zu sehr Festlegung auf „Typen“), aber Lehrer können ihren Schülern jedoch Zugangswege für ihr eigenes, individuelles Lernen zeigen.

Für jeden Lerner, jede Lernerin gilt:

Wenn ich weiß, wie ich lerne, dann kann ich auch erfolgreich lernen.

Und sie lernen vielfältig

- mit den Augen (Bilder, Texte, Tafelanschrieb)
- mit den Ohren (Vortrag, Musik)
- durch Reden (Gespräch führen oder diskutieren)
- durch Tun (etwas anfertigen, herstellen: Bilder, Collagen, Gegenstände...)
- durch Aktionen und Interaktionen (Sport, Tanz, Theater, Events, Feste und Feiern...)

Aufgabe

Helfen Sie Ihren Schülern,

- Bescheid zu wissen, wo und wie man sich Wissen holen kann
- herauszufinden, wie sie es sich aneignen und verarbeiten können
- fähig zu werden, es abzurufen und zu verwerten
- allmählich selbst zur Lernfachfrau/zum Lernfachmann zu werden
- viele Methoden zur Verfügung zu haben

Wenn Schüler über ihr eigenes Lernen Bescheid wissen, individuelle Lernstrategien anwenden und ihr Lernen selbst in die Hand nehmen, dann bedeutet das für sie und die Lehrer Entlastung: sie sind weniger abhängig von den Lehrern und diese müssen nicht immer in Aktion sein.

Heterogenität: Gewinn für alle: Chancen und Förderung für die Schüler –
Entlastung für die Lehrer

Es geht schon auf das Ende des Schuljahres zu. Alle können bereits schreiben, nur Christian noch nicht. Er will auch gar nicht schreiben lernen. Problemlos lesen, das kann er aber... Die Beratungslehrerin testet ihn, hat jedoch keine Erklärung für Christians Schreibverweigerung.

Schließlich kommt der Junge in die Obhut eines verständnisvollen Psychiaters, der die Ursache der Schreibhemmung herausfindet:

Christians Vater ist arbeitslos und Analphabet. Die Mutter muss deshalb für ihn, notgedrungen, unter großen Anstrengungen jede Menge Formulare ausfüllen. Mit der Zeit wird es ihr zu viel. Mehrmals sagt sie deshalb zu ihrem Sohn:

„Wenn DU einmal schreiben kannst,
dann machst du den ganzen Kram hier...“

Verständlich die Weigerung des kleinen Christian: Unter solchen Umständen und Folgen lieber nicht schreiben lernen zu wollen

➔ So viel zur Individualität der Lernenden und zu den Motiven ihres Lernens.

Unterschiedlich Lernende gelangen auf unterschiedlichen Wegen durch unterschiedliche Leistungen zu unterschiedlichen Zielen.

Aufgabe

Diskutieren Sie in der Gruppe das Thema „Heterogenität und Individualität im Klassenzimmer/im Unterricht“ unter folgenden Gesichtspunkten:

- Didaktische Konsequenzen für uns als Lehrerinnen und Lehrer
- Veränderungen in der Beziehung zu unseren Schülerinnen und Schülern
- Transparenz gegenüber den Eltern und „Aufklärung“ hinsichtlich neuer Lernformen, individueller persönlicher Entwicklungseinschätzung und individueller Leistungsbeurteilung

Anmerkung:

Die Heterogenität in den Klassenzimmern, die Einmaligkeit der einzelnen Schüler und ihr individuelles Lernen lässt sich nicht im informierenden Frontalunterricht durch nur einen Lehrer und in Klassen mit annähernd 30 Lernenden verwirklichen, sondern braucht erhebliche personelle, finanzielle und strukturelle Änderungen!

21. Instruieren und konstruieren

Lehrern wird in den PISA-Studien vorgeworfen, sie würden zu einseitig lehren, die Stoffvermittlung bevorzugen und eigenständiges, prozessuales Lernen der Schüler vernachlässigen. Dabei kann man das eine mit dem anderen didaktisch sinnvoll verbinden.

Das eine sind die Instruktionen: Der Lehrer informiert, stellt dar, erklärt, unterstützt, weist und leitet an ... Das andere sind die Konstruktionen: aktive, selbstgesteuerte Lernprozesse der Schüler, indem sie entdecken, herausfinden, probieren, verwerfen, vergleichen ...

Die Instruktionen sind der „Stoff“ für die Konstruktionen.

Lernen als Theater verstehen

- a) **Lernen I:** Der Lehrer gibt das „Stück“ vor und die genauen Regieanweisungen; Aufnahme der Instruktionen; Kontrolle, ob der von ihm dargebotene Stoff entsprechend von den Schülern aufgenommen, gespeichert und wiedergegeben wird, z. B. Mathematik: Axiome, Formeln; Geschichte: Fakten, Daten Deutungen; Sprachen: Vokabeln, Grammatik- und Rechtschreibregeln ...
 - b) **Lernen II:** Der Lehrer gibt das „Stück“ (= das Thema) vor und die Schüler/innen verarbeiten es in eigener „Regie“, z. B. Aufsatz schreiben, Probleme lösen, Versuche durchführen, Texte interpretieren ...
 - c) **Lernen III:** Die Schüler verfassen das „Stück“ selbst (= Bestimmung der Ziele und Inhalte) und setzen es in eigener Regie um, z. B. Projektarbeit, Exkursionen, Aktionen ...
- ➔ Die Berücksichtigung der Heterogenität der Lerngruppe/Klasse nimmt von Lernen I bis Lernen III zu: Von der (begründeten) Engführung zur lernoffenen Weite ...

Lernen bedeutet Anstrengung, ist mühsam, schweißtreibend ..., bringt aber auch Erfolge, stärkt das Selbstbewusstsein und ist befriedigend, freud- und lustvoll, spannend ...

Aufgabe

Aus diesen Aussagen ziehe ich für mich derzeit folgende

Konsequenzen:

- Ich bin auf dem richtigen Weg ☐
- Ich werde mich noch mehr mit dem Thema beschäftigen (Literaturstudium?) ☐
- Differenziertere Unterrichtsvorbereitung als bisher ☐
- Noch stärkere Individualisierung als bisher ☐
- und: _____

Gruppenarbeit

Besuchen Sie sich gegenseitig im Unterricht und beobachten Sie sich unter folgenden Kriterien:

- Die Art und Weise der Instruktionen: strukturiert, klar verständlich, vielfältig, sprachlich angemessen, altersgemäß
- Die Art und Weise der Auf-/Übernahme durch die Schüler und die unterschiedlichen Verarbeitungen (= Konstruktionen)
- Die Art und Weise der Präsentation von unterschiedlichen Lernergebnissen durch die Schüler
- Die „Gewichtung“ (bzw. „dynamische Balance“) von Instruktionen und Konstruktionen (Zeit, Inhalt, Methoden ...)

„Die Katze“ war das Thema in den letzten Stunden. Nun will der Lehrer die Wahrnehmungsfähigkeit und das Wissen der Kinder überprüfen. Er gibt ihnen ein Arbeitsblatt, auf dem eine Katze abgebildet ist – ohne Schwanz. Darunter die Frage: Was fehlt der Katze?

26 Kinder notieren ihre Antwort auf das Blatt, 25 davon schreiben: ein Schwanz. Marlies jedoch hat geschrieben: ein Schälchen Milch.

Als sie es vorliest, lacht niemand. Ein kollektives Nachdenken hängt im Raum. Nicht einmal der Lehrer hat diese Antwort erwartet.

Die Welt der Menschen ist voller Vielfalt, Wahrnehmungen, Ideen, Fantasien und Deutungen, Konstruktionen: auch die Welt in der Schule ...